Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 84 (2006)
Heft: 4

Artikel: "Meine Familie hält mich über Wasser"
Autor: Landwehr, Louis
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-723699

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

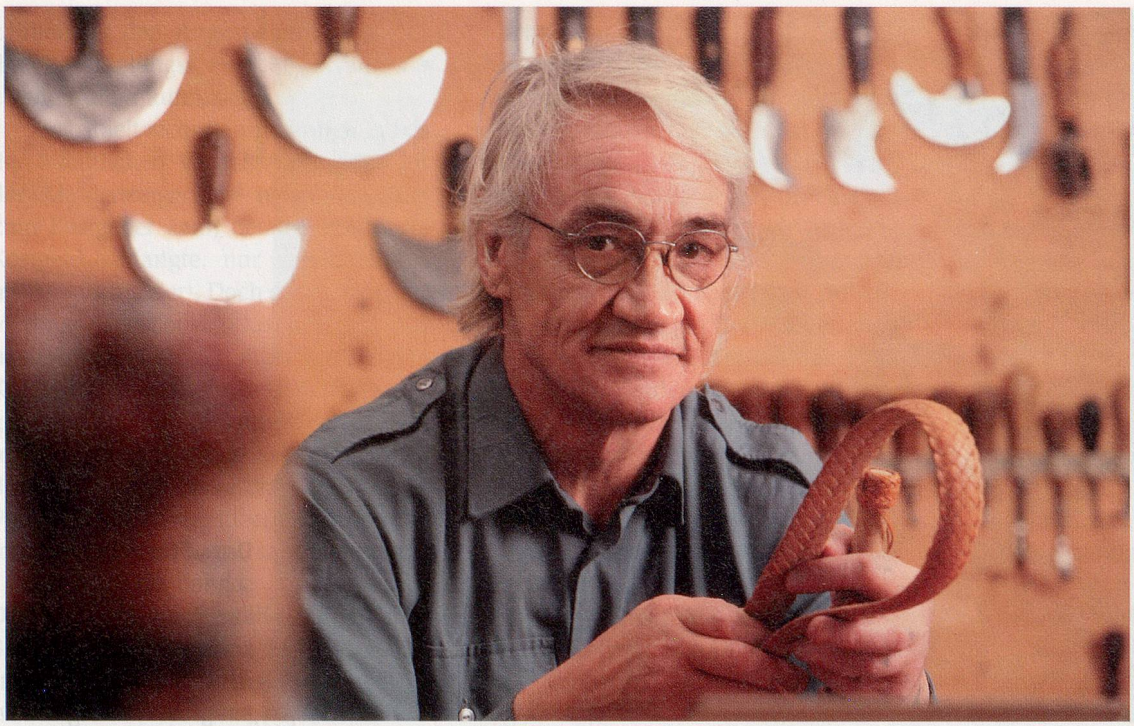

BILD: HEINER H. SCHMITT

Louis Landwehr (*1947) machte sich als Lederkunsthandwerker selbstständig. Die Kindheit im Heim belastet ihn bis heute.

«Meine Familie hält mich über Wasser»

Louis Landwehrs Eltern lassen sich scheiden, als er fünf ist. Seine Mutter, selbst ein Heimkind, muss das Sorgerecht für Sohn und Tochter dem Vater abtreten. Da dieser arbeitet, kommt Louis ins Heim, später zu einer Pflegefamilie, wieder ins Heim und mit zehn Jahren zum Vater. Der lebt mit Bruder und Schwägerin im Zürcher Oberland – und wandert 1958 nach Amerika aus.

Als sein Zug abfuhr, brach für mich eine Welt zusammen. Bei Onkel und Tante erlebte ich drei Jahre die Hölle. Ich war nur da, um den Dreck der anderen zu putzen. Bei jeder Gelegenheit bezog ich Prügel. Immer musste ich daheim hocken, durfte nie tschutten. Ich tat nichts mehr für die Schule und begann, ins Bett zu machen.

Louis erzählt der Mutter, was er durchmacht. Er kommt zu einem anderen Onkel nach Zürich, der ihn bald in einem Erziehungsheim in Baselland versorgt.

Das Heim war ein Horror. Ein sadistischer Lehrer misshandelte einen Stotterer so lange mit einem Holzprügel, bis nur noch Splitter übrig waren. Geprügelte Buben mussten sich nackt fotografieren lassen – die Bilder dienten als Abschreckung. Schule hatten wir wenig, weil wir meist arbeiteten: im Stall, beim Heuen, Härdöpfle oder bei der Chriesiernte.

Louis Landwehr verbringt seine acht Schuljahre an sieben verschiedenen Orten. Schulentlassen, kommt er zuerst als Küchenjunge ins Welsche, später als Laufbursche in eine Maschinenfabrik.

Nach einem Jahr wurde ich entlassen. Warum, weiss ich nicht. Ich hatte wohl zu viele Kalbereien im Kopf, war zum Arbeiten nicht reif. Ich kam in ein weiteres Heim im Luzernischen: Auch da konnte man nie sicher sein, wann man wieder eine Faust am Kinn hatte. Trotz Schmerzen durften wir nicht zum Zahnarzt.

Die letzten zwei Jahre bis zur Volljährigkeit wohnt er in einem Zürcher Erziehungsheim. Er macht eine Lehre als Autoservicemann und die Rekrutenschule. Es folgen schwierige Zeiten im In- und Ausland, in denen er auch mit dem Gesetz in Konflikt gerät. In München baut er eine Existenz als Lederkunsthandwerker auf – und fühlt sich erstmals akzeptiert. 1980 lernt er in Indien seine Frau kennen, gründet eine Familie. Zurück in der Schweiz, gehen die Schwierigkeiten weiter.

Mit so einem Burschen wie dir werden wir schnell fertig, hiess es auf der Gemeinde. Jedem Zwanzigjährigen gab man mehr Chancen als mir. Ich bekam keinen Geschäftskredit, konnte keine Ausbildung nachholen.

Louis Landwehr macht sich mit seiner Lederkunst selbstständig, die vierköpfige Familie zieht in eine ehemalige Fabrik im Zürcher Oberland. Die Vergangenheit empfindet er als Last fürs Leben.

Wenn ich über früher reden wollte, hiess es: Hak das ab, das waren andere Zeiten. Du warst halt ein Schwieriger.

Heute plagen Louis Landwehr gesundheitliche Probleme: Polyarthritis, Arteriosklerose, die Beine. Eine halbe IV-Rente sichert die Existenz mehr schlecht als recht. Eine zweite Säule hat er nicht.

Ich komme mir vor wie ein Schiffbrüchiger, an dem grosse Dampfer vorbeifahren. Manchmal lässt jemand ein Seil herunter, aber sobald ich mich festhalte, lässt er los. Meine Familie ist mein Floss, das mich über Wasser hält. Dass wir zusammen und unsere Kinder glücklich sind, ist für mich ein Wunder.